902217

KULTURPREIS DER INNERSCHWEIZ 1995

JOSEPH RÖÖSLI, HITZKIRCH

Kulturpreis der Innerschweiz 1995
Joseph Röösli, Hitzkirch

Einladung

Feier zur Übergabe des Kulturpreises der Innerschweiz an Joseph Röösli

Samstag, 16. September 1995, 10 Uhr,
in der Jesuitenkirche Luzern

Luzern, im August 1995

Die Innerschweizer Kulturstiftung hat

Herrn Joseph Röösli, Hitzkirch

den Kulturpreis der Innerschweiz für das Jahr 1995 verliehen. Sie zeichnet damit eine äusserst vielseitige Musikerpersönlichkeit aus, die sich bei der Erneuerung des Musikunterrichtes in der gesamten Schweiz grosse Verdienste erworben hat und durch ein intensives und breites Musikschaffen das kulturelle Leben in der Innerschweiz seit rund dreissig Jahren fördert und bereichert.
Der Preis wird dem Geehrten in einem Festakt am Samstag, 16. September 1995, 10 Uhr, in der Jesuitenkirche Luzern überreicht.
Wir freuen uns, Sie zu dieser Feier einzuladen.

Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern,
Brigitte Mürner-Gilli, Regierungsrätin

Programm

Joh. Seb. Bach (1685–1750)
Toccata in C-Dur, BWV 564
Monika Henking, Orgel

Begrüssung durch Regierungsrätin Brigitte Mürner-Gilli, Erziehungs- und Kulturdirektorin des Kantons Luzern und Präsidentin der Innerschweizer Kulturstiftung

Joseph Röösli (*1935)
«Alles, was Odem hat, lobe den Herrn» (1985)
Musik für gesungene, gesprochene und gespielte Stimmen
Cécile Zemp-Sigrist, Sopran, Markus Diebold, Rezitation, Monika Henking, Grosse Orgel, Joseph Röösli, Chororgel

Würdigung des Preisträgers durch Egon Schwarb, Schulmusiker an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt Zofingen, Kirchenmusiker in Muri AG und Lehrbeauftragter an der aargauischen Kirchenmusikschule

Joseph Röösli
«Innerschweizer Volkstänze» (1988 gesetzt nach alten Melodien)
Polka (Entlebuch) – Mazurka (Obwalden) – Alter Polka (Muotathal) – Ländler (Luzernbiet) – Allewander (Vitznau)
Peter Siegwart, Querflöte, Willi Röösli, Oboe, Willy Bolliger, Fagott

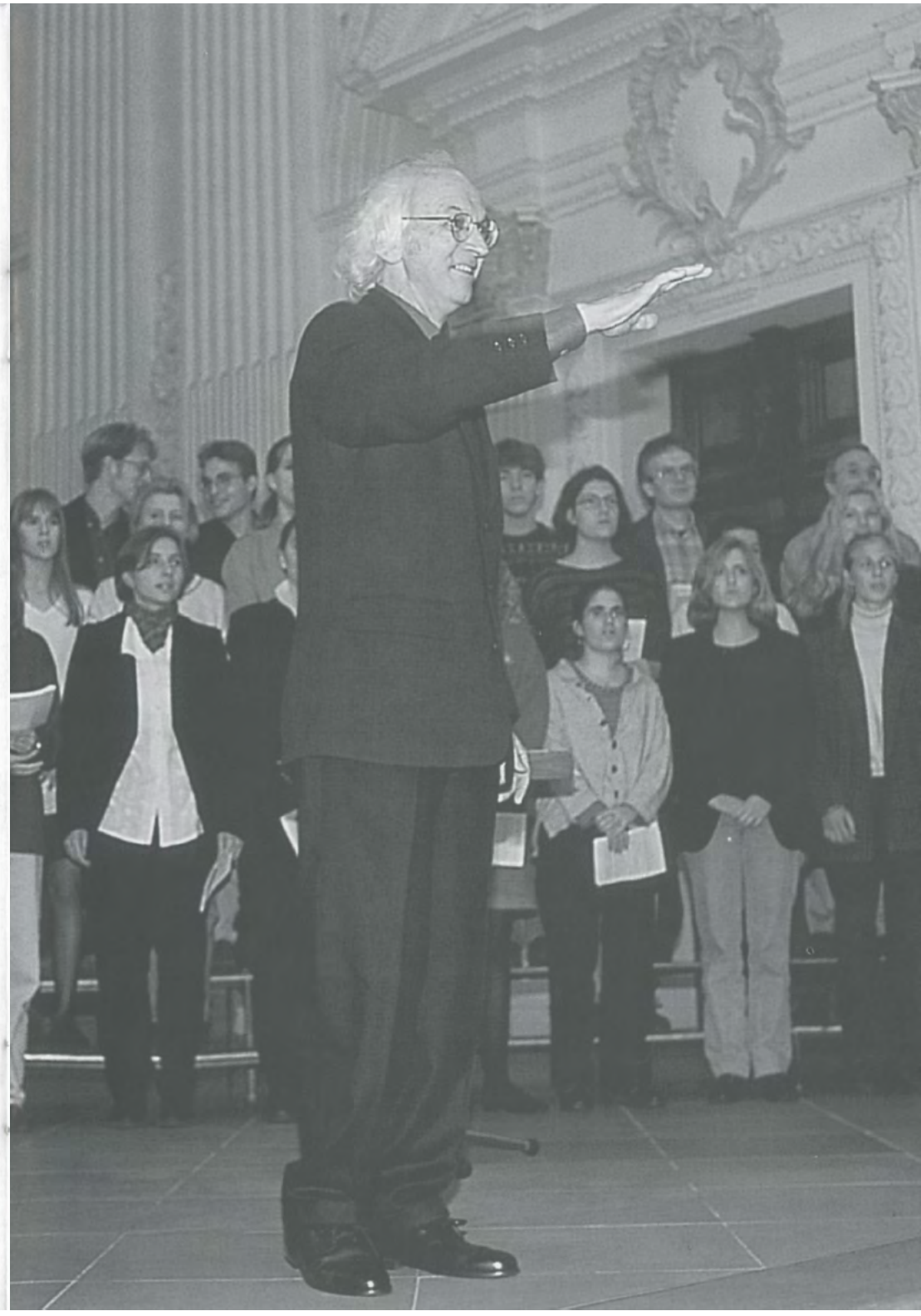
Übergabe der Preisurkunde durch Regierungsrätin Brigitte Mürner-Gilli

Joseph Röösli
«Schläft ein Lied in allen Dingen…» (J. v. Eichendorff)
«Musik sind wir/ihre Stimme/schwingt in uns…» (R. Ausländer)
Musik nach Gedichten von Joseph von Eichendorff, Hermann Hesse, Adolf Winiger, Rainer Maria Rilke, Rose Ausländer
Cécile Zemp-Sigrist, Sopran, Peter Siegwart, Querflöte, Hans Zihlmann, Chororgel, Vokalensemble des Lehrerinnen- und Lehrerseminars Hitzkirch

Joh. Seb. Bach
Fuge in g-Moll, BWV 578
Monika Henking, Orgel

Im Anschluss an den Festakt sind Sie im Lichthof des Regierungsgebäudes zu einem Aperitif eingeladen.

Moderation: Daniel Huber, Geschäftsführer der Innerschweizer Kulturstiftung
Für die speziell geladenen Gäste sind im vorderen Teil der Jesuitenkirche Bänke reserviert.



Der Preisträger: Joseph Röösli

GRUSSWORT VON REGIERUNGSRÄTIN UND STIFTUNGSRATSPRÄSIDENTIN BRIGITTE MÜRNER-GILLI

Liebe Joseph und Irma Röösli
Meine Damen und Herren

Im Namen der Innerschweizer Kulturstiftung heisse ich Sie alle zu dieser Feier herzlich willkommen. Sie gilt dem Preisträger des Innerschweizer Kulturpreises 1995, Herrn Joseph Röösli, den ich hier zusammen mit seiner Frau Irma besonders begrüsse. Wir wollen heute einen Musiker und Menschen öffentlich ehren, der seit rund 30 Jahren das Musikleben in unserer Region und die Musikerziehung in der ganzen Schweiz entscheidend beeinflusst und bereichert.

Wenn ich *wir* sage, dann meine ich zum einen uns Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte persönlich. Die Erziehungsdirektoren sind in besonderer Weise beglückt über den heutigen Tag, wird doch ein Pädagoge geehrt, der einige unserer Reformideen initiiert, geprägt und vollzogen hat. Ich heisse alle anwesenden Stiftungsräte herzlich willkommen:

- Herrn Dr. Viktor Furrer, Regierungsrat des Kantons Nidwalden
- Herrn Hans Hofer, Regierungsrat des Kantons Obwalden
- Herrn Dr. Ulrich Fässler, Regierungsrat und Schultheiss des Kantons Luzern
- Herrn Josef Schuler (für Herrn Dr. Hansruedi Stadler, Regierungsrat des Kantons Uri)
- Herrn Hans Steinegger, Departementssekretär (für Frau Margrit Weber, Regierungsrätin des Kantons Schwyz)

Mit der alljährlichen Verleihung des Innerschweizer Kulturpreises wollen wir im Stiftungsrat immer wieder öffentlich auf herausragende Leistungen aus dem Gebiet unserer Kultur hinweisen und die Bedeutung von Kulturschaffenden für unsere Gemeinschaft feierlich zum Ausdruck bringen. Es bietet sich damit auch immer eine Gelegenheit zu zeigen bzw. daran zu erinnern, dass es einen gemeinsamen Innerschweizer Kulturraum gibt, dass es trotz (aber auch we-

Brigitte Mürner-Gilli, Erziehungsdirektorin des Kantons Luzern und Stiftungsratspräsidentin beim Grusswort

gen) aller Unterschiede und Eigenständigkeiten auch eine gemeinsame Innerschweizer Kulturpolitik gibt und nach meiner Meinung noch verstärkt auch geben muss. Wir haben eine uns verbindende gemeinsame Geschichte, eine freundnachbarschaftliche Gegenwart und müssen für die Lösung von Zukunftsaufgaben häufiger und näher zusammenstehen.

Kulturschaffende wie der heute gefeierte Joseph Röösli zeigen uns Politikerinnen und Politikern auch, wie Eigenständigkeit bewahrt und geschaffen, aber auch die Grenzen (politische und geografi-
10 sche) immer wieder für neue Lösungen geöffnet werden müssen. Das ist ein Grundgesetz in der Kultur- und Kunstentwicklung, insbesondere auch in der Musik. Joseph Röösli sichert, konserviert, innoviert – um nur ein Beispiel zu nennen – altes, vergessenes originales Liedgut aus der Innerschweiz, er komponiert und improvisiert an der Orgel, und er erschliesst uns seit einigen Jahren durch inter- und transdisziplinäres Schaffen ganz neue Erlebnis- und Erfahrungsfelder.

Wir freuen uns über die heutige Preisfeier zu Ehren von Joseph Röösli. Wenn ich *wir* sage, dann spreche ich hier zum andern auch natürlich im Namen der sehr vielen Luzernerinnen und Luzerner, die Joseph Röösli als aussergewöhnlichen Menschen, Musiker und Lehrer kennen und schätzen gelernt haben. Als Behörde-Vertreter aus dem Kanton Luzern begrüsse ich hier besonders:

- Herrn Dr. Kurt Meyer, Regierungsrat und seine Gattin Mechtild Meyer
- Herrn Franz Kurzmeyer, Stadtpräsident Luzern
- Herrn Franz Zemp, Erziehungsrat
- Herrn Bruno Richli, Gemeindepräsident, Hitzkirch
- Herrn Dr. Walter Gut, alt Regierungsrat, Hildisrieden
- Herrn Dr. Jo Kramis, Direktor Kantonales Lehrerinnen- und Lehrerseminar Hitzkirch
- Herrn Josef Scheidegger, Akademie für Schul- und Kirchenmusik
- Herrn Dr. Othmar Frei, Präfekt, Jesuitenkirche
- Herrn Markus Zemp, Kulturförderungskommission
- Frau Beatrice Stadelmann, Kulturbeauftragte des Kantons Obwalden
- Herrn Thomas Trüssel, Kulturbeauftragter des Kantons Nidwalden
- Herrn Daniel Huber, Kulturbeauftragter des Kantons Luzern mit seinen Mitarbeiterinnen Käthi Koch und Barbara Studer

Sie stehen stellvertretend für die kulturelle Öffentlichkeit, die dem beharrlichen, aber doch auch sanften musikalischen Wirken von Joseph Röösli viel verdankt.

In das *Wir*-Gefühl einschliessen möchte ich aber besonders die vielen Bekannten und Freunde und Freundinnen, die mit dem Menschen und Musiker Joseph Röösli verbunden sind. Sie kommen aus unterschiedlichen geographischen und kulturellen Richtungen. Unsere Freude über die Auszeichnung von Joseph führt uns heute zusammen. Ich grüsse Sie alle herzlich und möchte besonders Herrn Egon Schwarb aus unserem Nachbarkanton Aargau willkommen 11
heissen, der es freundlicherweise übernommen hat, mit seiner Laudatio das Wirken von Joseph Röösli zu würdigen. Ich danke ihm für seine Bereitschaft ganz herzlich.

Wenn ich das *wir* so betone, dann denke ich besonders an die sozialen Qualitäten von Joseph Röösli. *«Musizieren heisst auch besser miteinander umgehen»;* dies ist ein Kernsatz und eine Kernerfahrung von und vor allem mit Joseph Röösli. Das Gemeinschaftserlebnis ist ein tragender Beweggrund seines Schaffens und Wirkens.

Wir steht auch für alle Erziehenden und Bildenden.

Lieber Joseph, Du machst klar, dass nicht nur Erziehung *in* Musik wichtig ist, sondern auch Erziehung *durch* Musik. Du hast auch mir persönlich – wie keiner zuvor – bewusst gemacht, dass Musik ein bedeutender integraler Bestandteil der Pädagogik überhaupt sein soll.

Du bewegtest vieles, sei es als musischer Mensch, als Musiker und Musikant, als Musikerzieher. Die Musikschulbewegung in unserem Kanton, in der gesamten Schweiz, wäre ohne Deine Impulse wohl kaum so schnell vorangekommen. Ich weiss, mit Deiner Bescheidenheit verweist Du sofort auf die Mithilfe von Freunden und Gleichgesinnten, eben auf die Gemeinschaft der Musikbewegten. Ihnen allen gilt auch mein Dank und meine Anerkennung. Gerade weil es Joseph Röösli immer wieder versteht, aus seiner Einzelleistung ein Gemeinschaftswerk zu machen, steht dieser Kulturpreis auch für die Musikregion Luzern und Innerschweiz, dieser Gemeinschaft von vielen Musikinteressierten. Gerade deshalb, weil es Dir gelungen ist, viele Kollegen zum Engagement für eine bessere Musikerziehung zu motivieren, gebührt Dir besonderer Dank. Dies soll unsere heutige Feier zum Ausdruck bringen, und ich freue mich über die musikalische Mitwirkung aller an der Gestaltung dieses Festaktes Beteiligten. Diese Feier soll auch unser aller Geschenk zu

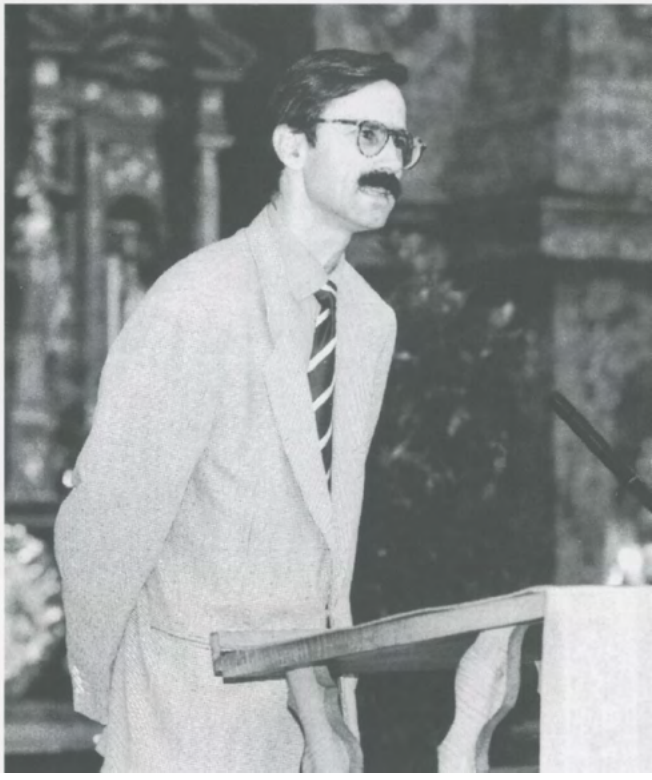
Deinem runden Geburtstag sein, welchen Du am 5. September 1995 begangen hast. Wir danken Dir damit, lieber Joseph, für Dein grosses und bedeutendes Schaffen in fast allen Bereichen unseres Musiklebens, in der Erziehung und im Unterricht, in der Erforschung und Vermittlung, in der Komposition und Aufführung. Und dies alles steht im Licht Deiner menschlichen und musikalischen Ausstrahlung. Sie hat unzähligen Menschen den Zugang zur Musik und zu einem erfüllteren Leben erleichtert.

«Musik sind wir, ihre Stimme schwingt in uns» heisst eine Vertonung von Joseph Röösli, die auch auf dem musikalischen Programm dieser Feier steht. So möchte ich denn nun (und Sie wohl auch), dass diese Stimme in diesem schönen Raum und in uns wieder zum Schwingen kommt.

ERZIEHUNGS- UND KULTURDEPARTEMENT

Brigitte Mürner-Gilli
Regierungsrätin

Die Sängerin Cécile Zemp-Sigrist trägt zusammen mit Markus Diebold (Rezitation), Monika Henking, grosse Orgel und Joseph Röösli, Chororgel, eine Komposition des Preisträgers vor.



Daniel Huber, Kulturbeauftragter des Kantons Luzern und Geschäftsführer der Innerschweizer Kulturstiftung, moderiert die Übergabefeier.

Egon Schwarb, Schulmusiker an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau und Kirchenmusiker in Muri, AG, hält die Laudatio.

WÜRDIGUNG DES PREISTRÄGERS DURCH EGON SCHWARB

Sehr geehrte Frau Mürner,
Lieber Joseph Röösli,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Herz wird weit und beschwingt, wenn man eintreten darf in diesen festlichen Raum, vollgejubelt mit einer Bachschen Orgeltoccata, und wenn man angerufen wird durch diesen optimistischen Psalmgruss: «Alle, die Ihr Leben, Atem und Sprache habt, lobet den Herrn. Werdet still, öffnet Herzen, Augen und Ohren.» Es gibt den verwöhnenden Gott nicht, von dem eine mutlose Seele alles umsonst zu erhalten hofft. Es gibt nur das Kreatürliche in uns, das den Schöpfergeist umzusetzen versteht in die Konkretheit des Gegenwärtigen. Die Gestaltung des Lebens ist uns anvertraut. Wir sind hier zusammengekommen, um einem Menschen zu danken für einen herausragenden und beispielhaften Dienst. Wir ehren einen Musiker, einen Lehrer und Anreger, der jene Anlagen und Begabungen entfaltet und mitgeteilt hat, die ihm geschenkt worden sind.

Wer ist denn dieser Joseph Röösli, der vor 60 Jahren - am 5. September 1935 - im Sigristenhaus zu Schüpfheim zur Welt kam und heute mit seiner Frau Irma am Sonnenhang über dem Seminar Hitzkirch wohnt? Eine erste Antwort überzeugt und verblüfft, wenn wichtige Lebensstationen, abgeschlossene Projekte und Werklisten ins Blickfeld geraten. Dieses Zusammenstellen und Gewichten haben Befugte aus den Innerschweizer Kantonen mit Umsicht und Respekt getan. Gestatten Sie mir ein paar persönliche Gedanken aus der Sicht des Freundes und Kollegen.

Herkunft

Josephs Leben und Wirken steht wie eine weit ausgreifende Linde im Entlebucher Boden. Im Wurzel- und Stammbereich dieser Joseph-Linde sind alle Anlagen vorgegeben, die sich später verzwei-

gend entfalten. Diese Verbundenheit ist bis heute unverkennbar: Joseph liebt sein Luzerner-Land, er liebt diese Menschen, ihre Sprache, ihre Musik, ihre Feste und Bräuche, er singt mit den Fröhlichen und hält inne mit Suchenden und Bedrückten. Ein künstlerischer oder akademischer Hochmut ist ihm völlig fremd. Neu Entdecktes und Gelerntes verbindet er stets mit diesem Wurzelgrund. Aus seinem Lebensgang wird deutlich, dass Neues nur aus bejahter eigener Geschichte herauswachsen kann.

Nach seiner Jugendzeit befragt, erzählt Joseph gerne vom heitern, arbeitsamen und singfreudigen Leben im Elternhaus. Er berichtet, wie er mit seinen Geschwistern den Vater bei dessen Sigristenpflichten unterstützte, und wie er sich in Arbeitspausen auf den Orgelbock setzen durfte, als die Bubenbeine noch kaum die Pedaltasten erreichten. Hier improvisierte er sowohl in vertrauten als auch in kecken neuen Klangkombinationen und suchte Harmonien für die gottesdienstlichen Melodien. Am Klavier und mit der Handharmonika begleitete er das häusliche Musizieren, und dabei wurde das Fingertanzen auf den Tasten und Knöpfen so selbstverständlich wie der Tanz auf den Brettern an den verschneiten Winterhängen. Als der junge Musikant nach einem Welschlandjahr ins Seminar Hitzkirch eintrat, begeisterte er seine Kameraden und Lehrer mit Chopin-Walzern, mit heisser Tanzmusik und mit stürmischen Orgelfantasien. Ungewöhnlich schnell sind die formbestimmenden Äste entfaltet: das Musikalische, das Pädagogische und das Persönliche.

Der Musiker

Am Musiker Joseph Röösli erstaunt die musikalische Vielseitigkeit. Er verfügt über eine klangvolle Baritonstimme, er ist ein Organist und Improvisator von Rang, er ist ein sensibler Liedbegleiter, ein anfeuernder Chorleiter und Dirigent, ein verlässlicher Continuospieler am Cembalo und ein Komponist mit Phantasie und Gespür für die wechselnden Situationen im Tätigkeitsfeld. Allgemein feiern wir heute Künstlerpersönlichkeiten oder Ensembles mit überragenden Spezialfähigkeiten. Künstlerische, technische oder wissenschaftliche Höchstleistungen sind scheinbar nur möglich, wenn auf Vielseitigkeit verzichtet wird. In der Heranbildung der nachwachsenden Generation sind aber nicht nur Virtuosen eines Faches gefragt. Gemeinden und Schulen sind finanziell und organisatorisch überfordert, wenn sie für zahllose Teilbereiche Fachleute finden müssen. In einer komplizierten Organisation gehen die angestrebten Lernziele unter, wenn die Menschen fehlen, die aufgrund einer elementaren Kompetenzvielfalt integrativ wirken könnten. Der Schulmusiker Joseph Röösli verkörpert auf vorbildliche Weise diesen anpassungsfähigen, sachkompetenten Vermittler von Musik. In der Vielfalt der Bedürfnisse und Interessen einer modernen Schule findet er Wege zum vokalen und instrumentalen Umgang mit Musik. In diesem anspruchsvollen Prozess des Anregens, Begleitens und Ermutigens ist Joseph Röösli zu einem Kulturträger für die Schuljugend geworden.

Der Pädagoge

Ein Grundzug seines Wesens ist das Bedürfnis, das Lebendigsein im Entdecken, Erleben und Lernen mitzuteilen. Dazu gesellt sich eine Kontaktfreude und eine wache Neugier auf das Ueberraschende und Unbekannte, das Begegnungen auslösen können. Während Jahren hatte ich das Glück, den Unterricht mit angehenden Schulmusikern an der Akademie mit ihm zu teilen. In meinem Leben hat mich kaum eine Weggemeinschaft tiefgreifender erfasst als diese gemeinsame Unterrichtsarbeit. Am Ort des Lehrens und Lernens ist Joseph Röösli ein Meister.

Obwohl er an Lehrplänen mitgearbeitet, eine Didaktik der Schulmusik verfasst und Schulbücher und Lehrmittel bereitgestellt hat, ist er alles andere als ein blosser Ausführungsbeamter von Planvorlagen. Nach wie vor ist er selber das überzeugendste, je aktuelle Curriculum in Person. Seine methodische Phantasie und sein natürlicher Umgang mit der Musik eröffnen ihm sofort Lernmöglichkeiten, die sich im Rahmen eines Themas und im Bereich der personellen Möglichkeiten fortspinnen. Er verfügt über die seltene Kunst des Einsichtigmachens, ohne die Inhalte zu simplifizieren, und über die Fähigkeit, mit knappen Impulsen Menschen in ein handelndes Lernen hineinzuführen. Mit zielsicherem Instinkt und mit einer spielerisch lockern Entscheidungsfreudigkeit rettet er sich und die Lerngruppe vor der zerstreuenden Vielfalt der Unterrichtsmöglichkeiten. Mit seiner didaktischen Kreativität macht er die Schwerarbeit des Aneignens, des Uebens und Repetierens zu einem alle Kräfte mobilisierenden Spiel. Diese Beweglichkeit im Didaktisch-Methodischen verbindet sich erstaunlicherweise mit einer sigristähnlichen Sorgfalt in der Unterrichtsplanung und -organisation. Mit beneidenswerter Leichtigkeit und Gründlichkeit redigiert er Präparationen, erstellt er Unterrichtsprotokolle und notiert er Studentenanregungen. In zusätzlichen Registern sammelt er Aufge-

schnapptes aller Art. Wer ihn beobachtet, hat das Gefühl, er, der Lehrer, sei auf konzentrierte Art ständig selber am Lernen. Solche Intensität des Meisters scheint jede Zerstreutheit zu verbannen und Lernende im höchsten Mass zu verpflichten. Diese Forderung an das eigene Wachsein scheint im Unterricht nie zu erlahmen. Und da gibt es ein Verborgenes, das schwierig zu beschreiben ist: Joseph Röösli habe ich nie über Studierende auf eine Weise sprechen hören, dass diese nicht hätten mithören und sich erklären können. Er begegnet seinen Mitmenschen mit einer freundschaftlichen

Güte, die befreiend wirkt. Es leitet ihn eine lösende, aufmunternde, immerfort auf Positives hinzielende visionäre Kraft. In seiner Nähe erlebt man diese Kraft als atmosphärisch-pädagogische Wirklichkeit. Hier vermute ich das Geheimnis seines erfolgreichen Lehrerwirkens. Solches Gut-Denken und Gut-Sein ist vielleicht grundlegend für die Hinführung eines Individuums zu einem Kultur schaffenden Verhalten. Möglicherweise ist in unsern Schulen ein bedeutenderes Kulturpotential vorhanden, als der Öffentlichkeit bewusst ist.

Ein Letztes darf nicht unerwähnt bleiben. Joseph Röösli verfügt über eine Teamfähigkeit und Teamkonstanz, wie sie kein Anstellungsvertrag zu umschreiben vermöchte. Er regt Projekte an, offeriert seine Mitarbeit, skizziert die möglichen Anteile der Kolleginnen und Kollegen. Mit Bewunderung schielen wir nach Hitzkirch, wo viele profitieren von den Unterrichtshilfen, die Joseph Röösli mit seinen Seminarkollegen erarbeitet hat. Wir nehmen zur Kenntnis, was im Hitzkircher Konzert-Zyklus als Ergebnis anregender Zusammenarbeit Gestalt annimmt, und wir bewundern das vielfältige Fortbildungsangebot, das er mit Fachkollegen aus dem In- und Ausland für das Lenker Forum zusammenbaut.

Der Freund

Es ist selbstverständlich, dass im pädagogischen Handeln das Charakteristisch-Individuelle ablesbar wird. Unsere freundschaftliche Beziehung erlaubt es mir, noch einen Schritt näher zu treten. Seit ich ihn kenne, findet Joseph Röösli Zeit und Kraft, auszubrechen aus der Enge des Vertrauten, um Fremdes kennenzulernen. Teils allein, teils mit seiner Frau Irma – früher auch zusammen mit den vier Kindern – hat er Nord- und Südamerika bereist. Auf zuweilen abenteuerlichen Wegen ist er von Indien aus in die Hochtäler des Himalaya gelangt. Ueberall suchte er den Kontakt mit Menschen. Diese bereichernden und sehr oft erschütternden Begegnungen mit dem Unbekannten haben ihn befähigt, die vertrauten Kulturgestalten und Werte immer wieder auf neue Weise zu erleben. Der ständige Umgang mit den bedeutenden Meisterwerken der europäischen Musikgeschichte kann bekanntlich zu einer Sattheit und Gleichgültigkeit führen, die für Werk und Interpret gefährlich sind. Mit geschäftiger Betriebsamkeit und mit Lockungen an den Peripherien des Rezipierens wird Beziehungslosigkeit nicht überwunden. Wir können verstehen, dass nach Wochen der Distanz und des Leerwerdens die Fähigkeit des Staunens wieder erwacht und ein echtes Begegnen möglich wird. Zur unablässig aktiven Neugier gesellt sich bei Joseph eine leidenschaftliche Sammler- und Protokollierlust. Immerfort ist er am Zeichnen, am Schreiben, am Photographieren. Vielleicht ist in diesem jahrelangen tagebuchartigen Festhalten des Erlebten ein unbekannt kostbares Lebenswerk entstanden. Solche Begegnungsfreude und -sorgfalt entspricht der Herzensgüte des Künstlers, der sein Werk schafft und verschenkt.

Aufmerksam Empfangende haben Idee und Auftrag des Werkschaffenden verstehen gelernt. Kulturgestalten bleiben nur in der dialogischen Auseinandersetzung mit einem antwortbereiten Gegenüber lebendig.

Lachend hat mir Irma Röösli einmal gestanden, dass es nicht immer erholsame Ferienspaziergänge seien, mit diesem Mann unterwegs zu sein. Gut, dass ein Mensch von solcher Ruhelosigkeit die Musik als Wanderpartnerin im Alltag gewählt hat. Musik ist Atem und Sprache der immerfort Gegenwart schaffenden Zeit. Dem Hörenden öffnet sie Zugänge zum ewigen Schweigen. Der ruhig Lauschende übt sich ein in die Fähigkeit, im Lärm und in der Hast nicht unterzugehen.

Lieber Joseph,
Mit Deiner Freundlichkeit und mit Deinem Lebenslied machst Du uns ein Geschenk, das wir nötig haben, und für das wir Dir dankbar sind.

Egon Schwarb

Brigitte Mürner-Gilli, Erziehungsdirektorin des Kantons Luzern übergibt Joseph Röösli den Innerschweizer Kulturpreis 1995.

INNERSCHWEIZER KULTURSTIFTUNG

Die Innerschweizer Kulturstiftung verleiht

HERRN JOSEPH RÖÖSLI

in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Erneuerung des Musikunterrichtes in der ganzen Schweiz, sowie in Anerkennung seines vielseitigen und intensiven Musikschaffens den

INNERSCHWEIZER KULTURPREIS 1995

Luzern, den 16. September 1995

Die Präsidentin

B. Mürner-Gilli

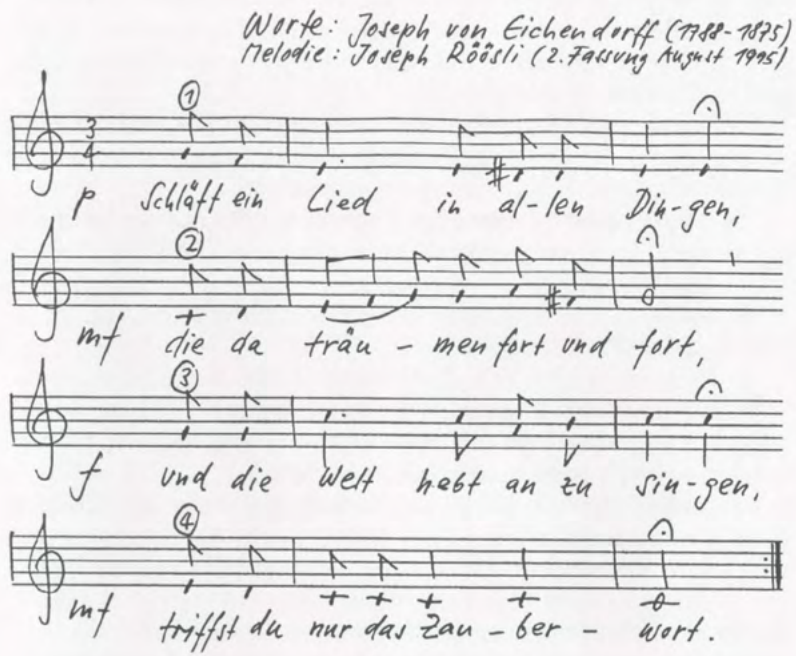
Brigitte Mürner-Gilli
Regierungsrätin

Die Aktuarin

M. Weber-Röllin

Margrit Weber-Röllin
Regierungsrätin

Der Preisträger dirigiert das Vokalensemble des Lehrerinnen- und Lehrerseminars Hitzkirch sowie die anwesenden Gäste zu Eigenkompositionen mit Texten u.a. von Rose Ausländer und J. von Eichendorff.

von links, 1. Reihe, Irma Rööslı, Brigitte Mürner-Gilli, Erziehungsdirektorin des Kantons Luzern und Stiftungsratspräsidentin, Rolf Mürner, der Laudator Egon Schwarb, 2. Reihe, Josef Schuler, Kulturbeauftragter des Kantons Uri (halb verdeckt), Lis Furrer, Dr. Viktor Furrer, Regierungsrat des Kantons Nidwalden.

Liebe Frau Regierungsrätin Brigitte Mürner-Gilli
Sehr geehrte Mitglieder des Stiftungsrates der Innerschweizer Kulturstiftung
Liebe zur Feier versammelte Menschen

Das Gedicht von Joseph von Eichendorff begleitet mich in diesem Jahr immer wieder. Es drückt aus, was mich in meinem Beruf als Musiklehrer oft beschäftigt: Gelingt es mir, das Zauberwort zu finden, das jungen Menschen das Tor zur Musik öffnet, das ihnen hilft, das eigene Lied zu entdecken, die eigene Lebensmelodie zu finden?

Der Text hat auch einen Zusammenhang mit dem heutigen Tag. Durch die Ehrung eines Menschen, der pädagogisch tätig ist, wird von offizieller Seite ein Zeichen gesetzt für den hohen Stellenwert jeder pädagogischen Arbeit. Das hat mich gefreut für alle Menschen, die als Lehrerinnen und Lehrer tätig sind, die in ihrem Un-

terricht immer wieder auf der Suche nach dem Zauberwort sind. Und es hat mich gefreut für alle, die ich am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminar Hitzkirch und an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern während vieler Jahre unterrichtet habe und noch immer unterrichte.

Ich danke allen Mitgliedern des Stiftungsrates der Innerschweizer Kulturstiftung und ihrer Präsidentin, Frau Brigitte Mürner-Gilli für die hohe Ehre, die ich heute empfangen darf.

Ich danke meinem Freund Egon Schwarb, der in seiner Laudatio in bewegten und bewegenden Worten über mein Leben und mein Werk gesprochen hat.

Ich danke den befreundeten Menschen, die mit Musik und Sprache diese Feier festlich gestalten.

Ich freue mich sehr, dass das Vokalensemble des Seminars Hitzkirch mitsingt, junge Menschen, die freiwillig aus Freude am Singen zusammenkommen und mit denen ich jede Woche zwei meiner schönsten und intensivsten Lektionen erlebe.

Ich danke Herrn Daniel Huber, Kulturbeauftragter des Kantons Luzern und Geschäftsführer der Innerschweizer Kulturstiftung und den Sekretärinnen Frau Barbara Studer und Frau Katharina Koch, mit denen ich die heutige Feier vorbereiten durfte. Herrn Huber danke ich auch herzlich für die Moderation dieser Feier.

Ich danke allen, die in irgendeiner Form bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Feier beteiligt waren und sind.

Und Ihnen allen, meiner Frau und unseren vier erwachsenen Kindern, meinen Eltern, Geschwistern, Verwandten, Freunden und allen Menschen, die mir auf meinem Weg begegnet sind, danke ich herzlich, dass Sie die Freude dieses Tages mit mir teilen.

Es ist schwierig, die Gefühle des Dankes mit Worten auszudrücken. Musik kann das auf eine andere - und ich glaube - bessere Art. Darum singen und musizieren wir einige Melodien, die in den letzten zehn Jahren entstanden sind und die mich immer wieder begleiten. Sie sind auf Texte geschrieben, die mir viel bedeuten und die mir in verschiedenen Lebenssituationen nahe waren und nahe sind. Bei drei dieser Melodien möchte ich Sie gerne einbeziehen. Versuchen Sie, Ihre Stimme schwingen und den herrlichen Raum mitklingen zu lassen.

SCHLÄFT EIN LIED IN ALLEN DINGEN

Worte: Joseph von Eichendorff (1788-1857)
Melodie: 2. Fassung August 1995

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.

FLÖTENSPIEL

Worte: Hermann Hesse (1877-1962)
Melodie: 1985

Ein Haus bei Nacht durch Strauch und Baum
Ein Fenster leise schimmern liess,
Und dort im unsichtbaren Raum
Ein Flötenspieler stand und blies.

Es war ein Lied so altbekannt,
Es floss so gütig in die Nacht,
Als wäre Heimat jedes Land,
Als wäre jeder Weg vollbracht.

Es war der Welt geheimer Sinn
In seinem Atem offenbart,
Und willig gab das Herz sich hin
Und alle Zeit ward Gegenwart.

STUUNE

Worte: Adolf Winiger (*1939)
Musik: 1988

mach au emol d auge zue
läng is gras
und wähl es gresli us
längs aa luegs aa

d uhre laufid zwoor wyter
aber d zyt blybt bem stuune
für dich stoo

ICH LEBE MEIN LEBEN IN WACHSENDEN RINGEN
Worte: Rainer Maria Rilke (1875-1926) Aus dem Stunden-Buch «Das Buch vom mönchischen Leben» (1899)
Melodie: September 1986

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

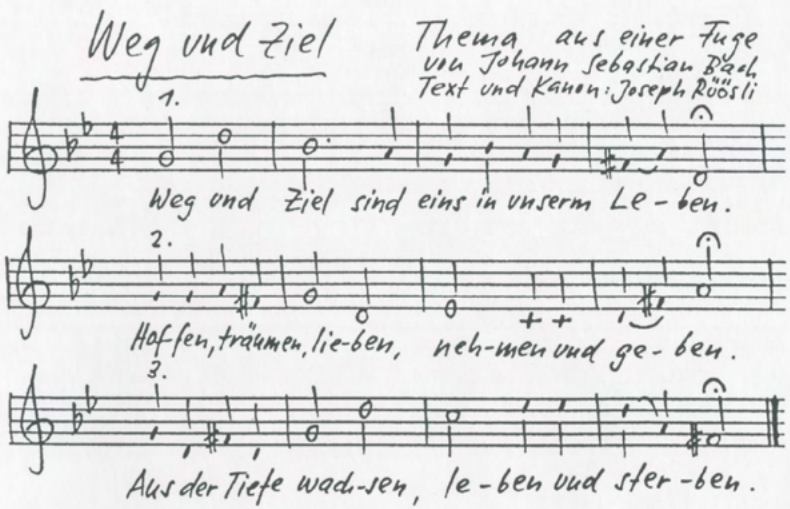
Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiss noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein grosser Gesang.

MUSIK
Worte: Rose Ausländer (1901-1988)
Musik: August 1995

Aus welchem Instrument
tönt ihr Takt
an unser Ohr
Musik sind wir
ihre Stimme
schwingt
in uns
Hör die Erde tönen
im Atemwort

Der Bogen in dieser Feier ist gespannt von J.S.Bach zu J.S.Bach. Zu Beginn erklang die Toccata in C-Dur, am Schluss wird die Fuge in g-moll erklingen. Für mich ist Bach ein ganz starker Bezug. Wenn ich selber an der Orgel oder mit Freunden Musik von J.S.Bach spiele, dann fühle ich mich bewegt und ergriffen. Musik von Bach als Rahmen dieser Feier ist ein Zeichen dafür.

Der Kanon «Weg und Ziel» ist vor zehn Jahren auf das Thema der g-moll Fuge von Bach entstanden. Vielleicht wird er Sie auf Ihren Wegen zu Ihren Zielen begleiten. Ich wünsche Ihnen dazu viel Gutes, Schönes, Starkes und Tiefes und danke Ihnen herzlich für Ihr Hiersein und für Ihr Mitfeiern.



Melodien aus dem «Lenker Liederheft» – Musikverlag Pan AG Zürich

Der Preisträger Joseph Röösli

Von links nach rechts: Joseph Röösli, Irma Röösli, Regierungsrätin Brigitte Mürner-Gilli, 2. Reihe: Josef Schuler, Kulturbeauftragter des Kantons Uri

von links nach rechts, Der Preisträger und seine Frau Irma Röösli, Rolf Mürner, der Laudator Egon Schwarb und seine Frau Marlis Schwarb, Daniel Huber.
2. Reihe: Josef Schuler, Lis Furrer, Viktor Furrer, Regierungsrat des Kantons Nidwalden
3. Reihe: Hans Hofer, Regierungsrat des Kantons Obwalden, Héléne Hofer, Franz Kurzmeyer, Stadtpräsident

Beste Wünsche der Regierung

Der Laudator gratuliert dem Preisträger

Der Preisträger Joseph Röösli

Die Musiker: Peter Siegwart, Querflöte, Willi Röösli, Oboe, Willy Bolliger, Fagott

Franz Kurzmeyer, Stadtpräsident, links: Héléne Hofer,
hinten: Beatrice Stadelmann, Kulturbeauftragte des Kantons Obwalden

Viktor Furrer, Regierungsrat des Kantons Nidwalden und seine Frau Lis Furrer

Joseph Scheidegger, stellvertretender Leiter der Akademie für Schul- und Kirchenmusik, bei seiner Gratulationsadresse

Das Vokalensemble des Lehrerinnen- und Lehrerseminars Hitzkirch

Der Preisträger Joseph Röösli

AUSWAHL DER WERKE VON JOSEPH RÖÖSLI

- Joseph Röösli/Hans Zihlmann/Bruno Linggi, Werkhefte Musik, Kommentare und CD's, Comenius
- Joseph Röösli/Walter Keller-Löwy, Männli, spil e chly, Pelikan/Hug 1970
- Joseph Röösli/Walter Keller-Löwy, Mein Erlebnis Musik, Pelikan/Hug 1975
- Joseph Röösli, Mein Erlebnis Musik, Pelca PSRP 40593, 1980
- Walter Baer/Joseph Röösli/Josef Scheidegger, Musik im Lied, Reihe Schwingungen, Pan 1980
- Joseph Röösli/Hr. Willisegger/Hans Zihlmann, tanzen und springen, lachen und singen, Luzerner Singbewegung 1966
- Joseph Röösli/Hr. Willisegger/Hans Zihlmann, ...und die Spatzen pfeifen lassen, Pelikan/Hug 1978
- Joseph Röösli/Hr. Willisegger/Hans Zihlmann, Die Kanonspirale, Pan 1982
- Joseph Röösli/Hr. Willisegger/Hans Zihlmann, (Hrsg.), Luzerner Lieder, Luzerner Singbewegung 1989

Weitere Werke von Joseph Röösli:
- Psalm 84, Pan 1984
- Alles, was Odem hat, 1985
- Das Hohe Lied, 1988
- Die 4 Jahreszeiten, Pan 1988
- Tänze aus der Innerschweiz, Pan 1988
- Passion nach Johannes, Pan 1992
- Lenker Liederheft, Pan 1992
- Kantate «Luzernerland», 1993
- Labyrinth, 1994

Herausgeber: Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern
Redaktion: Barbara Studer, Gruppe Kultur- und Jugendförderung
Photos: Heinz Dahinden